

Berantwortor: Redakteur: R. O. Höhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: N. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3—4.  
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
vierteljährlich.

Anzeigen: die Zeitteile oder deren Name im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Neustadt 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 21. Juni 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenuren in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elbersfeld W. Thines, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Ang. J. Wolff & Co.

### Abonnement-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung gezeigt und wir möglichst die Stärke der Auslage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Vorlesungen, aus den Lokalen und präzisiellen Begebenissen darüber, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Übermittlung wir ein eigenes Büro in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, dass wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Brinzelohn 70 Pfennige.

Die Stettiner Zeitung ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, dass unsere Stettiner Zeitung die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das aller schnellste übermittelt.

### Die Redaktion.

C. H. Berlin, 20. Juni

### Deutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 20. Juni.

Präsident v. Levezow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Bötticher, Freiherr von Maltzahn-Gültz, von Dehnschläger und Andere.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gewerbegerichte.

Die Debatte beginnt über § 72 in Verbindung mit Alinea 3 des § 12, welches bestimmt, dass Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht errichtet ist, sowie deren Arbeiter weder wählbar, noch wahlberechtigt sind. § 72 der Kommissions-Beschlüsse bestimmt, dass die Zuständigkeit der Innungen und deren Schiedsgerichte durch dieses Gesetz keine Einschränkung erleidet und dass durch die Zuständigkeit der Innungs-Schiedsgerichte, wo sie bestehen, die Zuständigkeit der Gewerbegerichte ausgeschlossen ist.

Der Antrag Auer (Soz.) will diese letztere Bestimmung dahin ändern, dass die Zuständigkeit der Innungen und deren Schiedsgerichte durch die Errichtung eines Gewerbegerichts ausgeschlossen wird.

Abg. Eberth (Bfr.) beantragt einen Zusatz dabis, dass gegen die Urtheile der Innungen und deren Schiedsgerichte die Berufung an die Gewerbegerichte, da, wo solche bestehen, zulässig sein soll.

Abg. Biehl (Zentrum): Alle berechtigten Ansprüchen werden bei den Innungen ebenso gut Gehör finden, wie bei den Gewerbegerichten, seiner Ansicht nach könne eine sachgemäße Entscheidung nur durch die Innungs-Schiedsgerichte durch dieses Gesetz keine Einschränkung erleidet und das durch die Zuständigkeit der Innungs-Schiedsgerichte, wo sie bestehen, die Zuständigkeit der Gewerbegerichte ausgeschlossen ist.

Der Antrag Auer (Soz.) will diese letztere Bestimmung dahin ändern, dass die Zuständigkeit der Innungen und deren Schiedsgerichte durch die Errichtung eines Gewerbegerichts ausgeschlossen wird.

Abg. Eberth (Bfr.) beantragt einen Zusatz dabis, dass gegen die Urtheile der Innungen und deren Schiedsgerichte die Berufung an die Gewerbegerichte, da, wo solche bestehen, zulässig sein soll.

Abg. Biehl (Zentrum): Alle berechtigten Ansprüchen werden bei den Innungen ebenso gut Gehör finden, wie bei den Gewerbegerichten, seiner Ansicht nach könne eine sachgemäße Entscheidung nur durch die Innungs-Schiedsgerichte durch dieses Gesetz keine Einschränkung erleidet und das durch die Zuständigkeit der Innungs-Schiedsgerichte, wo sie bestehen, die Zuständigkeit der Gewerbegerichte ausgeschlossen ist.

Der Antrag Auer (Soz.) will diese letztere Bestimmung dahin ändern, dass die Zuständigkeit der Innungen und deren Schiedsgerichte durch die Errichtung eines Gewerbegerichts ausgeschlossen wird.

Abg. Eberth (Bfr.) beantragt einen Zusatz dabis, dass gegen die Urtheile der Innungen und deren Schiedsgerichte die Berufung an die Gewerbegerichte, da, wo solche bestehen, zulässig sein soll.

Abg. Biehl (Zentrum): Alle berechtigten Ansprüchen werden bei den Innungen ebenso gut Gehör finden, wie bei den Gewerbegerichten, seiner Ansicht nach könne eine sachgemäße Entscheidung nur durch die Innungs-Schiedsgerichte durch dieses Gesetz keine Einschränkung erleidet und das durch die Zuständigkeit der Innungs-Schiedsgerichte, wo sie bestehen, die Zuständigkeit der Gewerbegerichte ausgeschlossen ist.

Der Antrag Auer stimmen werde.

Die Abg. v. Massow (Cons.), v. Heermann (Bfr.) und Werbach (Rchsp.) beantragen den Schluss der Diskussion.

Abg. Dr. Meyer (Berlin) (Bfr.): Der § 72 ist der wichtigste des ganzen Gesetzes. Über diesen beweisenswerthen Schlussantrag beantrage ich die namentliche Abstimmung. (Sensation.)

Der Antrag findet ausreichende Unterstützung.

Der Antrag auf Schluss der Diskussion wird mit 124 gegen 112 Stimmen abgelehnt.

Für denselben stimmen die Konservativen, die Reichspartei, das Zentrum mit wenigen Ausnahmen und die Antisemiten, da gegen die Freisinnigen, Nationalliberalen, Sozialdemokraten, Liberalen und Polen.

Abg. Auer (Soz.): Der Kommissionsbericht spreche es klar aus, dass die Innungs-Schiedsgerichte erhalten werden sollen, weil sie eine Stütze der Innungen seien und da fragt es sich denn, ob die Innungen sich so berührt hätten, dass man sie unter allen Umständen stärken müsse. Er könne dies nicht sagen. Wenn irgend etwas bewiesen sei, so sei es dies, dass die Innungen es konsequent überall abgelehnt haben, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Sie wollen überall nur die Herren seien, es sei nur „ein vielfältiger König Stumm“ in ihnen vertreten. Die Arbeiter hätten daher durchaus keinen Grund, den Innungen mit besonderem Vertrauen entgegen zu kommen. Der Abg. Biehl habe die Beifürer der Gewerbegerichte als junge Leute bezeichnet, die noch nicht trocken hinter den Ohren seien. Er frage den Herrn, wo und bei welchem Gerichte sich denn solche nicht trockene Jungs befinden? Derselbe sollte mit solchen Aeuferungen doch etwas vorrichtiger sein. Er habe eine Zeit gegeben, wo Herr Biehl auch noch jünger war, wie heute, da war er freilich noch liberal. Zu den Streits zu hegen, das sollte Niemand ein, mir da seien Arbeitseinstellungen eingetreten, wo die Löhne so gering waren, dass die Arbeiter nicht davon existieren konnten. Also die Behauptung, dass die Agitatoren zu den Streits bestanden, sei absolut ungrundet. Wenn der Antrag der Kommission angenommen werde, so sei die Folge die, dass den Arbeitern das Wahlrecht ganz genommen werde, es werde die Entscheidung in allen gewerblichen Streitigkeiten wiederum nur vom Unternehmer abhängen. Das müsse doch festgehalten werden, die Gewerbegerichten sollen zusammengefasst werden aus Arbeitgebern und Arbeitern. Nehmen Sie den § 72 nach dem Vorschlag der Kommission an, so habe ich die Vorlage stimmen werden und bei Philippse seien wir uns wieder. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Miquel (nl.): Die Kommissionsbeschlüsse verliefen den Standpunkt der Regierung umso gehoben darüber hinaus, indem sie die Vorlage erweisen. Die Ansichten des Abg. Biehl werden gar nicht geteilt von dem großen Theile des Handwerkerstandes. Das für ein Zustand werde entstehen, wenn zwei konkurrierende Gerichte existieren. Handwerker und Arbeiter werden gleichmäßig darunter leiden. Der Grundgedanke der Vorlage sei, dass die Gewerbegerichte überall nicht übertragen werden. Es wird nunmehr zur Abstimmung geschritten und zwar zunächst über § 12.

Auf Antrag des Abg. Dr. Borch (Bfr.) wird der zur Ausübung des Wahlrechts erforderliche Aufenthalt im Bezirk des Gewerbegerichts von 2 auf 1 Jahr herabgesetzt.

Über den Antrag des Abg. Eberth (Bfr.): aus dem Vertrauen der Berufsgenossen hervorgehen sollen. Er halte es daher für das Richtige, dass man die Entscheidung der Streitigkeiten zwischen Meister und Lehrlingen den Innungen überlässt, dagegen die Streitigkeiten zwischen Meister und Gesellen ausnahmslos an die neuen Gewerbegerichte verweise. Die Innungen können überhaupt nur vorläufig entscheiden und die Parteien seien immer wieder auf den ordentlichen Rechtsweg verwiesen. Er werde deshalb in erster Linie gegen die Kommissionsvorlagen stimmen, eventuell für den Antrag des Dr. Eberth.

Abg. Dr. Meyer (Berlin) (Bfr.): Der Abg. Biehl habe heute eine Rede gehalten, in welcher er die Gegner der Kommissionsvorlagen persönlich angreift; er habe also dann für den Schluss der Diskussion gestimmt. S. etwas, glaube er, komme nur bei einem Innungsmeister vor. (Heiterkeit.) Die Innungen, die derzeit starken wolle, schwächen sich durch große Aufwendungen für Gehälter und Remunerations; die Berliner Böttcher-Innung z. B. gebe für Gehälter 495 Mark aus, für Innungszwecke dagegen nicht einen Pfennig. (Heiterkeit.) Die Innungs-Schiedsgerichte waren in manchem Fall nützliches Surrogat, dieses Surrogat werde aber jetzt überflüssig, da man die echten Gewerbe-Schiedsgerichte habe. Wenn von der linken Seite Anträge gestellt werden, so erklärt die Regierung, dass sie sich in eine wohlwollende Neutralität. Er habe die Innungen, die die jungen Leute, die kaum trocken hinter den Ohren seien. Wir leben in einer Zeit der Streits, die oft in frivoler Weise vom Zaun gebrochen werden. (Oho!) Die Arbeiter würden von den Agitatoren verführt, die lieber arbeiten sollten, als mit dem Gelde der Arbeiter zu agitieren. Er empfiehlt die Annahme der Kommissions-Vorschläge. (Beifall rechts.)

Abg. Eberth (Bfr.): Den verbündeten Regierungen sei es gar nicht eingefallen, den Innungen die Priorität vor den Gewerbegerichten geben zu wollen. Die Vorlage sei ein Stück der Sozialreform und nicht bestimmt, dass die Innungen zu stärken, die nur noch von dem verschwindend kleinen Theil der Arbeiter verlangt würden. Die maßlosen Ansprüche der Innungen seien überall nur geeignet, den Zwietracht unter den Arbeitern zu verschärfen. Was die Innungen leisten, sei gering. In Berlin gebe es nicht eine einzige Fachschule, die auf Kosten der Innungen erhalten würde. Was hier von der Kommission vorgeschlagen werde, seien nur Kritiken, die eine an sich hofflose Institution aufrecht erhalten sollen. Man solle das Gewerbegericht wenigstens als Berufungsinstanz für die unvollkommen und vorläufige Entscheidung der Gewerbe-Schiedsgerichte gelten lassen und nicht durch das Festhalten an den Kommissionsvorschlägen einen Kettensieg von Haber und Zwietracht schaffen.

Abg. v. Cuny (natl.) erklärt, dass er den Innungs-Schiedsgerichten entschieden den Vorzug vor den Gewerbe-Schiedsgerichten gebe und daher für den Antrag Auer stimmen werde.

Abg. Auer (Soz.): Die Vorlage sei ein Anerkennung sei es, selbst von sozialdemokratischer Seite, dass er (Redner) in München die höchsten Arbeitslöhne zahle.

Abg. v. Kleist-Reckow (Cons.): Man wisse es ja, dass die Sozialdemokraten eine Ordnung und Erhebung des Handwerks nicht wollen, daher ihre Stellungnahme gegen die Innungen. Das Handwerk könne nur durch Zusammenschluss der corporativen Verbände gefügt werden. Neue Privilegien der Innungen würden nicht verlangt, sondern nur die Erhaltung der bestehenden.

In den Innungen seien die Leute in ihren eigenen Angelegenheiten doch sachverständiger, als die Gewerbegerichte. Er empfiehlt die Annahme der Kommissionsvorschläge.

Geb. Rath Lohmann: Die Regierung glaubte sich den Dant des Abg. Meyer dafür zu erwerben, dass sie sich in dieser Diskussion gegenüber den Kommissionsvorschlägen passiv verhält. Die Regierungsvorlage sei davon ausgegangen, den gegenwärtig bestehenden Zustand aufrecht zu erhalten, wonach die Streitigkeiten zwischen Meistern und Lehrlingen zur Kompetenz der Innungs-Schiedsgerichte gehören. Die Regierung habe ihre Vorlage zu vertreten und dahin gehe ja auch die vom Abg. Miquel aufgestellte Ansicht.

Abg. Dr. Miquel (nl.) behauptet, dass in den Innungsgerichten eine größere Abhängigkeit der Arbeiter von den Meistern vorherrsche, als in den Gewerbegerichten. Dadurch werde das Misstrauen der Arbeiter hervorgerufen, was vermieden werden müsse.

Abg. Dr. Böckel (Antisemit) erklärt sich gegen jede Beschränkung der Innungen und der Zuständigkeit der Innungs-Schiedsgerichte. Er wendet sich gegen die Sozialdemokratie. Das Handwerk müsse seine Selbstständigkeit behalten als bestes Mittel gegen den Umsturz. Die Sozialdemokratie sucht freiheitlich alle Bestrebungen, welche die Zersetzung aufstellen könnten zu unterdrücken, damit seien sie auch gegen die antisemitischen Bestrebungen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Der Antrag findet ausreichende Unterstützung. Der Antrag auf Schluss der Diskussion wird mit 124 gegen 112 Stimmen abgelehnt.

Für denselben stimmen die Konservativen, die Reichspartei, das Zentrum mit wenigen Ausnahmen und die Antisemiten, da gegen die Freisinnigen, Nationalliberalen, Sozialdemokraten, Liberalen und Polen.

Abg. Dr. Böckel (Antisemit) erklärt sich gegen jede Beschränkung der Innungen und der Zuständigkeit der Innungs-Schiedsgerichte. Er wendet sich gegen die Sozialdemokratie. Das Handwerk müsse seine Selbstständigkeit behalten als bestes Mittel gegen den Umsturz. Die Sozialdemokratie sucht freiheitlich alle Bestrebungen, welche die Zersetzung aufstellen könnten zu unterdrücken, damit seien sie auch gegen die antisemitischen Bestrebungen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Der Kaiser gibt am Sonntag ein Gartenfest auf der Pfaueninsel; etwa 40 Reichstagsmitglieder, einschließlich des gesamten Büros, erhielten Einladung. Um 5 Uhr Nachmittags bringt ein Sonderzug von hier aus die Gäste, welche im Ueberrodt erscheinen, nach der Insel.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs sind für die in der ältesten Kabinets-Ordre vom 10. April 1890 gedachten taktischen Übungsreisen von Generalen und Stabsoffizieren der Kavallerie und reitenden Artillerie die nachfolgenden Bestimmungen für 1890 maßgeblich:

1) Die Divisions- und Brigadeführer, Regiments-Kommandeure, Generalstabsoffiziere und Kommandeure der reitenden Abteilungen der nach der altherkömmlichen Kabinets-Ordre vom 20. Februar 1890 (Arme-Berordnungs Blatt Seite 41) unter Leitung der Kavallerie-Inspekteure gegenüber überwunden Kavallerie-Divisionen vereinigt sich im Monat Juli zu Übungsreisen unter Leitung der jeweiligen Kavallerie-Inspekteure. Die Kommandeure u. c. der königlich sächsischen und königlich württembergischen, an den gedachten Übungsreisen beteiligten Truppen nehmen nach geprüfter Vereinbarung auch an diesen Übungsreisen teil.

2) Die Dauer der Übungsreisen wird auf acht Tage, ausschließlich der Hin- und Rückreise von und zur Garnison, festgelegt.

3) Die Kavallerie-Inspekteure haben bis 25. Juni 1890 dem Kriegsministerium Zeit und Ort des Beginns und Schlusses sowie die Anlage der Übungsreisen anzumelden.

Etwasige Anträge auf Änderung dieser Bestimmungen rücksichtlich ihrer Anwendung auch für die kommenden Jahre sind dem Kriegsministerium zum 15. August 1890 einzuführen.

4) Die kommandirenden Offiziere machen sich und ihre Burschen beritten. Die Mitnahme von Handpferden ist innerhalb der Rationskosten gestattet.

5) Zur Verbreitung kleiner Ausgaben ist für jede Übungsreihe der Betrag von 30 Mark aus Kapitel 24 Titel 18 zahlbar, welcher einem Beweisnachweis nicht unterliegt.

6) Kosten für Flurschäden dürfen nicht erwidert.

7) Im Übrigen sind hinsichtlich dieser Übungsreisen die administrativen Bestimmungen für die Kavallerie-Übungsreisen vom 23. Januar 1879 sinngemäß Anwendung, insofern die einzelnen bestehenden Veränderungen nicht durch neuere Vorschriften eine Abänderung erfahren haben.

Die Gestaltung der Zählermeister-Abspranten, Quartermaster und Beiflagschäume erfolgt von dem General-Kommando, in dessen Territorialbezirk die Übungsreihe beginnt.

8) Die Kosten sind bei denjenigen Intendanturen zu liquidieren, denen die Stäbe beider Truppenteile der Theilnehmenden an der Übungsreihe zugeören, und fallen den entsprechenden Kapitänern und Titeln der betreffenden Militärautos zu Lasten.

9) Reichstags-Abgeordneter Böbel beteiligte sich an einer bemerkenswerten Debatte, die gestern Abend in einem großen Saale der Lipsischen Brauerei (am Friedenshain) abgehaltenen sozialdemokratischen Volksversammlung stattfand. Man bemerkte außer Böbel, in der von etwa 1000 Personen besuchten Versammlung, die Abgeordneten Auer und Singer und mehrere Brauereidirektoren. Auf der Tagesordnung stand: Die Lokal-Kommission und das Verhalten des „Berliner Volksblattes“. Der Redakteur, Buchdrucker Werner, bemerkte: Er sei keineswegs gewillt, das gesammelte Verhalten des „Berliner Volksblattes“ zu beleuchten, das würde auf dem demnächst stattfindenden Partei-Kongress gezeigt, heute handele es sich lediglich um das Verhalten des „Berliner Volksblattes“ gegenüber der Lokal-Kommission. Man könne über das Böllertreffen der Sozialdemokraten, Quartermaster, Beiflagschäume und die Gelegenheit haben, in die Geschäftsbücher zu sehen, milizen das doch wissen. Der Verleger des „Volksblattes“ erhält lediglich den vereinbarten Preis für Druck, Miete, Expeditionsosten u. s. w., alles andere steht in die Taschen derjenigen, die das Blatt verwalten. Ich glaube, ich bin nun deutlich genug gewesen. (Stürmisches Beifall.) Ich noch längerer Debatte, in der von dem Brauer-Gesellen Hillrich und dem Brauerei-Direktor Sigmund mitgetheilt wurde, dass der Streit der Brauer-Gesellen beendet sei, wurde beschlossen: den Böllertreffen aufzuheben.

10) Der Kaiser wird gegen 1/2 Uhr auf der Villa Hügel eintreffen. Die Tafel wird 30 Gedekte zählen, da auf höhern Wunsch nur wenige Einladungen ergangen sind. Es sind eingeladen: der Ober-Präsident der Rheinprovinz, der Regierungs-Präsident von Düppeldorf, von der Recke, Landrat Febr. von Hövel, Oberbürgermeister Zweigert und die Direktoren des Kruppschen Werkes.

Österreich-Ungarn.

West. 19. Juni. Die österreichische Delegation nahm heute das Ordinarien und das Extraordinarium des Heeresbüros an. Im Verlaufe der De

## Dänemark.

Kopenhagen, 18. Juni. Der katholische Graf Holstein-Vedeborg, seit 18 Jahren Abgeordneter, Mitglied des Folketing, zeigt heute in "Politiken" an, daß er sein Mandat niedergelegt hat, und begründet diesen Schritt in einem fast fünf Spalten langen Artikel. Dieser Rücktritt des demokratischen Edelmannes aus dem politischen Leben kommt nicht unerwartet. Der Graf fühlt sich in der Gesellschaft nicht heimisch. Und wenn er selbst sagt, daß er anfangs keiner Partei angehört, wenn er ausdrücklich das ganze Borgen des Lügens als verdeckt bezeichnet, dann muß man doch fragen, warum er, der seinem Stände und seiner Bildung nach auf die rechte Seite gehörte, 18 Jahre lang mit der Linken zusammengegangen ist. Sein ganzes Wesen war stets unklar, das äußert sich auch noch in seinem heutigen Abschiedsartikel. Darin liegt der Grund seiner steten Schwankungen und der Widersprüche, die man ihm mit Recht vorgeworfen hat. Der Grund, weshalb der Graf Holstein sich unbefriedigt von dem politischen Schauspiel zurückzieht, liegt in persönlichen Verhältnissen.

Die 300 oder mehr ausländigen Heizer dänischer Dampfschiffe sehen, wie es scheint, jetzt ihre freiwillige Muße in eine gewungene verwandelt. Andere Leute haben deren verlassene Stellen eingenommen und die Schiffe fahren regelmäßig nach wie vor. Selbst eine von der Union englischer Seelsorte ausgegangene Drohung, alle dänische Schiffahrt auf englische Häfen lahm zu legen, bis der Ausstand angehört habe, hat bisher keinen Erfolg gebracht. Die dänischen Schiffe werden in englischen Häfen gelöscht und geladen wie immer. Es scheint demnach, daß die unbekannten Heizer den Schaden allein haben werden.

## Russland.

Petersburg, 18. Juni. Wie verlautet, hat die große russische Eisenbahn-Gesellschaft mit der welteuropäischen internationalem Kompanie für Schafwaggons und Sondergüter wegen Inbetriebstellung der Salzwaggons dieser Gesellschaft auf der Linie Petersburg-Eydtkuhnen einen Kontrakt abgeschlossen. Bis jetzt waren die Schafwaggons der großen Gesellschaft im Betriebe. Nach der neuen Übereinkunft kaufst die Kompanie bei der Gesellschaft das betreffende rollende Material an, welches dann zu Schafwaggons für die zweite Klasse verwendet wird, während für die erste Klasse neue Schaf- und Salzwaggons gebaut werden, die mit allem möglichen Komfort versehen sein sollen.

Warkow, 18. Juni. Ein sensationeller Kriminalprozeß wird hier in nächster Zeit zur Verhandlung kommen. Es handelt sich um Zollbefraudationen im Betrage von mehr als 650,000 Rubel. Angeklagt sind die hiesigen Kaufleute Holzberger, Ritterberg und Koban. Dieselben sind gegen Hinterlegung einer Kautio von 50,000 Rubel auf freiem Fuß belassen worden. Die Anklage-Alte umfaßt 307 dicht beschriebene Folio-Mänter. Seitens des Staatsanwalts sind 160 Zeugen und 17 Sachverständige vorgeschlagen worden und die Vertheidigung dürfte eine annähernd gleiche Anzahl Enthaltungszugesten vorschlagen. Das Richter-Kollegium wird um zwei Mitglieder vermehrt; die Verhandlungen werden voraussichtlich sechs Wochen dauern.

## Serbien.

Belgrad, 18. Juni. Die "Pol. Corr." meldet von hier: Gestern soll ein Wagen mit Leder österreichisch-ungarischen Ursprungs von den serbischen Behörden juristisch gewiesen worden sein, und zwar mit der Begründung, daß das Leder von französischen Thieren herstammt. Des Weiteren verlautet, daß die serbische Regierung eine chemische Analyse österreichisch-ungarischer Textilprodukte angeordnet habe, welche das Vorhandensein gütiger Farbstoffe in den letzteren ergeben hätte. Diese Feststellung werde möglicherweise einen Anhaltspunkt für die Verfügung von Maßregeln gegen die Einfuhr von Produkten des bezeichneten Ursprungs bieten.

Nach den Meldungen serbischer Blätter ist der Preis der serbischen Schweine um 15 Prozent gefallen. In Pozarevac lagern 8000 Schweine, 3600 Stück sind ausführbereit. Auch Semendria ist von Schweinen überfüllt.

Die "Male Robine" veröffentlichten einen Artikel mit der Überschrift: "Rußland hat das Wort." In demselben wird ausgeführt, daß alle Leute, welche gegenwärtig über Serbien bereisen könnten, durch die Liebe der Serben für ihre russischen Stammesbrüder verachtet werden. Nun sei es an Russland zu zeigen, was es vermag, und was seine Freundschaft wert ist. Wenn die russische Diplomatie auch diesmal nicht helfen könnte, dann möge sie die Serben sich selbst überlassen.

## Numänen.

Bukarest, 19. Juni. Im Senate erklärte der Minister des Auswärtigen hinsichtlich der von Frankreich beschloßenen Erhöhung des Maiszolls, die Regierung könne die allen Staaten bewilligte Meistbegünstigungsklausel Frankreich nicht verhängen; der Nachtheil sei nicht so erheblich, da die Einfuhr von Mais nur 13 Millionen von den 86 Millionen betragenden Werthe der Gesamtentfuhr nach Frankreich ausmache.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Juni. Die zweite Nordkaperfahrt mit dem Dampfer "Aldaros" von Stettin aus findet am Dienstag, den 15. Juli, Nachmittags 2 Uhr, statt. Billets und nähere Auskunft erhalten die Herren Karl Stangen, Berlin, und Gustav Meyer, Stettin.

Die Ausprägung des Konkursgläubigers in einem Konkurs auf Erfüllung der die Vertheilung betreffenden Verträge der Reichs-Konkurs-Ordnung (§§ 137 ff.) können nach Urteil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 27. Februar 1890, nicht durch Klage im Wege des förmlichen Prozesses, sondern nur durch Erhebung von Einwendungen gegen das vom Konkursverwalter eingehaltene Verfahren beim Konkursgericht verfolgt werden. Nicht ausgeschlossen aber ist dadurch eine Klage gegen den Konkursverwalter persönlich auf Schadensersatz oder gegen die rechtswidrig bevorzugten Konkursgläubiger auf Zurückzahlung des zweit empfangenen Betrages, sofern der benachteiligte Konkursgläubiger bei der Schlussertheilung nicht mehr schadlos gehalten werden kann.

## Nas den Provinzen.

Swinemünde, 19. Juni. Mit dem Dampfer "Commercial" lange heute Vormittag eine größere Anzahl aus Russland kommender jüdischer Emigranten, wohl 50 Familien, darunter eine große Menge Kinder, von Memel hier an. Dieselben zogen mit Sack und Pack durch die Straßen nach dem Bahnhofe. Die Leute sammelten von hier mit dem Bahnhofe nach Hamburg, um sich dort an Bord eines Auswandererschiffes nach Amerika einzuschiffen.

Swinemünde, 19. Juni. Heute Mittag gegen 12 Uhr dampften die 1. und 2. Torpedobootsdivision, im Ganzen 14 Schiffe, auf der hiesigen Röhre vorüber und gingen bei Misdroy vor Anker. Da die Torpedoboote vom 18. d. M. "Politiken" an, daß er sein Mandat niedergelegt hat, und begründet diesen Schritt in einem fast fünf Spalten langen Artikel. Dieser Rücktritt des demokratischen Edelmannes aus dem politischen Leben kommt nicht unerwartet. Der Graf fühlt sich in der Gesellschaft nicht heimisch. Und wenn er selbst sagt, daß er anfangs keiner Partei angehört, wenn er ausdrücklich das ganze Borgen des Lügens als verdeckt bezeichnet, dann muß man doch fragen, warum er, der seinem Stände und seiner Bildung nach auf die rechte Seite gehörte, 18 Jahre lang mit der Linken zusammengegangen ist. Sein ganzes Wesen war stets unklar, das äußert sich auch noch in seinem heutigen Abschiedsartikel. Darin liegt der Grund seiner steten Schwankungen und der Widersprüche, die man ihm mit Recht vorgeworfen hat. Der Grund, weshalb der Graf Holstein sich unbefriedigt von dem politischen Schauspiel zurückzieht, liegt in persönlichen Verhältnissen.

## Bermischte Nachrichten.

Wien hat für die nächsten Tage seinen Gesprächsraum, ein Doktor des Medizins, ein junger bestimmt voller Mann, dem seine Kollegen entzückt Begeisterung nachdrücken, wurde als Brüder verhaftet, in er als Buchhalter in einem Geschäft verhaftet. Er hat anscheinend eine Art Doppel Existenz geführt. Das "R. W. T." berichtet darüber:

Bei der hiesigen Weberei- und Kartundruckfabriks-Niederlage von S. Taubig, Franz Josefstr. Nr. 31, nahm Mitte August vorigen Jahres ein junger Mann, der keinerlei Dokumente bei sich hatte, aber eine (wahrscheinlich gefälschte) Empfehlung mitbrachte, als Komptorist, und zwar probeweise auf drei Monate, Kondition. Er nannte sich Adolf Mumla und gab Strafverschreitung 8 als seine Wohnung an. Mumla lernte die Postexpedition von Berichten kennen und baute darauf einen raffinierten Betrug. Am 5. September schickte die Firma einen Brief als Reklamation an. Die Übernahme wurde durch den Postbeamten bestätigt und das Buch kam ins Komptoir zurück. Als man es bald darauf wieder benötigte, war es verschwunden, gleichzeitig aber auch der neue Komptorist. Die Aufklärung kam bald. Mumla hatte, das Expeditionsbuch bei der Post vorweichen, die Rückgabe des Briefes verlangt, da man „eine Einlage beizulegen vergessen habe“, hatte das Konsort aufgerissen, den Inhalt von 800 Fl. sich angezeigt und den leeren Brief, in ein mitgebrachtes gleiches Konsort verpackt, der Absegnung zugeführt. Dieser Vertrager, der auch in der Radetzkystraße 8 nicht zu finden war, ist, wie nun festgestellt, Dr. Sylvius Peratoner. Er plante damals in einem großen Bankhaus unterzukommen, um einen verbrecherischen Griff der geschilderten Art nach einer weit höheren Summe zu thun. Seine Verhaftung erfolgte am Sonntag, weil er sich durch längeres Umher schleichen in den Räumen eines hiesigen Bankinstitutes auffällig und verdächtig mache und man zu seiner Befürchtung schrift, man Briefe von einer und derselben Hand mit den verschiedensten Unterschriften, so daß kein Zweifel bestand, daß man sich eines Mannes bemächtigt habe, der sein Ressent mehr auf dem Gebiete des Schwindels ist. Es geht aus den Schriften hervor, daß er mehrfache neuzeitliche Beträgerien plante. Das Sicherheitsbüro der Polizei-Direktion, welches Dr. Peratoner übergeben wurde, hat festgestellt, daß der junge Arzt das Areal in der Weise um einen Betrag von ca. 1000 Fl. betrug, daß er den Zahlungsbogen seines bereits im April 1888 verlorenen Sieims, des Rechnungsofficials Josef Homolatsch, allmählich präparierte und mit gefälschter Quittung die Pension von 39 fl. 37 ct. bis zum Anfang dieses Jahres erhob. Dr. Peratoner hat ferner hiesigen Klavierfabrikanten unter falschen Vorwegelungen fünf Pianos im Werthe von 1800 fl. entlockt und dieselben theils verkauft, theils verpfländet. Er hat in mehreren Wiener Buchhandlungen medizinische und andere wertvolle wissenschaftliche Werke, die auf 500 fl. geschätzt werden, ohne Bezahlung genommen und die Bücher sofort an den Antiquar veräußert. Der junge Mann, der so tief gejunken ist und sich um eine ehrenvolle Zukunft gebracht hat, ist in Allem geständig. Das gesamme Geld hat er bereits verbraucht. Dr. Peratoner wurde dem Landesgerichte eingeliefert. Im Wiedener Krankenhaus war man am letzten Sonnabend nicht wenig überrascht, als zwei polizeiliche Funktionäre in den Direktionszamzlei erschienen und hier von der Verhaftung des Dr. Peratoner Mittheilung machten. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen, um die halben Tage ganz für sich zu haben. Die freien Stunden mag er dann dazu verwendet haben, um sich unter falschem Namen den Komtoirposten zu verschaffen. Im Wiedener Krankenhaus war Dr. Peratoner vom Mittheilung machen. Gleichzeitig forderten sie die Schlüssel zu dem Zimmer, welches der Verhaftete im Krankenhaus bewohnte, um dort eine eingehende Durchsuchung der vorhandenen Effekten vorzunehmen. Dr. Peratoner hatte Mitte der vorigen Woche von seiner Direktion einen achttägigen Urlaub erbeten und erhalten. Diese relativ kurze Zeit war für ihn ausreichend genug, um die oben erwähnten Schwierigkeiten und Beträgerien auszuführen. Dr. Peratoner scheint sich schon seit Monaten mit unrechten Absichten getragen zu haben; er ließ sich nämlich, was bei ihm früher äußerst selten der Fall war, in dieser Zeit wiederholst von anderen Sekundärärzten einmal bei der Morgen, das andere Mal bei der Abendvisite ausschlüpfen,

## Klippen des Glücks.

Roman von Adolf Streckfuss.

21)

Sein schnell aufgestiegener Stern war verraut; aber er hatte diejenigen plebejischen, unverschämten Kandidaten, der ihm solche Demütigung bereitete, aus voller Seele. Und ihm sollte er um Entschuldigung bitten! Und doch, er musste es thun, er durfte sich nicht weigern! Nur einmal vor Jahren, hatte er dem Vetter ebenso ernst geschenkt, die Erinnerung an jenen Moment plötzlich in ihm auf.

"Nun, Vetter Albrecht? Ich erwarte Deine Entscheidung."

Der Lieutenant biss sich auf die Lippen, er durfte nicht länger zögern, er musste sich der Demütigung unterziehen, aber er gab sich selbst das Wort, dass er sich für dieselbe rächen werde an Dem, der sie verursacht hatte.

E hatte sich entschlossen, nur darauf kam es noch an, die Demütigung so wenig augenscheinlich wie möglich zu machen; zu diesem Zwecke zwang er sich, obgleich das Blut ihm in den Adern röte, recht ruhig zu erscheinen, als er dem Vetter antwortete:

"Es hätte Deiner wahrlich nicht freundlichen Worte nicht bedurft, Vetter Fritz, um mich zur Zurücknahme eines unbedachten Wortes, welches ich debauerte, als ich hörte, wie falsch es verstanden wurde, zu veranlassen; ich habe gar nicht darüber gedacht, Herrn Beckmayer als professionsmässigen Spieler bezeichnen zu wollen, und ich würde ihm dies gesagt, ihn sogar um Entschuldigung für meine mißverstandene Anerkennung gebeten haben, wenn er nicht von mir in so drohendem Tone eine Genugthuung gefordert hätte, die ich doch bei der Bescheidenheit unseres Standes ihm selbstverständlich nicht geben kann. Mit dieser Erklärung, der ich hinzufüge, dass mir jede beleidigende Absicht fern gelegen hat, dass ich gern jedes etwa beleidigende Wort zurücknehme und Herrn Beckmayer um Entschuldigung bitte, glaube ich Deinem Wunsche Genüge geleistet zu haben."

Der Drohung war die Ausführung auf dem Fuße gefolgt, obgleich der Fürster fast unentbehrlieblich war, obgleich Frau v. Osterau ihm ein Wort der Fürbitte einlegte, obgleich selbst der Beleidigte auf die geforderte Genugthuung verzichtet hatte.

Herr v. Osterau war gegen alle Bitten und Verstellungen unerschütterlich fest geblieben, er, der sonst so gütig und nachgiebig fast bis zur Schwäche war, hatte unbewusst festgehalten an dem einmal ausgesprochenen Worte.

So ruhig, ernst und entschlossen, wie damals, sprach auch heute Herr v. Osterau, der Lieutenant fühlte, dass sein Wort unwiderruflich sei, er musste sich ihm biegen oder Schloss Osterau verlassen für immer, ohne Aussicht auf Versöhnung. Er hatte keine Wahl.

**Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 bis 6.25 p. Met. — ver. roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus des Seidenfahrt-Deput. G. Henneberg (K. u. K. Hofstief.). Zürich. Muster umgehend. Briefe sofort 20 Pf. Porto.**

### Verkauf alter Materialien.

Von der drosseligen Verwaltung sollen ungefähr  
3460 kg altes Tannholz,  
6510 " altes Gußeisen,  
2200 " alte Rosthölzer 2c,  
150 " altes Drahtkant,  
6690 " Schmelzleinen,  
500 " Drehspäne

verkauft werden. Zur Entgegennahme von Offeren steht am Sonnabend, den 5. Juli d. J., Borm. 11 Uhr, im Hafen-Bureau-Terminal an.

Die Verkaufsbedingungen liegen dabei zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 40 Pf. in Abschrift bezogen werden.

Schwammbude, den 17. Juni 1890.

Der Hafen-Bauinspektor.  
J. B.  
Lindner.

### Bekanntmachung.

Die Niederlassung eines tüchtigen Brunnenmachers ist für unsere Stadt und Umgegend ein bringender Verdienst. Dies bringen wir mit dem Bemühen zur Kenntnis, doch für die Anfangsbildung der hierigen städtischen Brunnen ca. 300 Ml. jährlich bewilligt werden.

Fallenburg, 16. Juni 1890.  
Der Magistrat.  
Lentz.

Zur Unterbringung von 300 fremden Maurern und Zimmerleuten werden Quartiere gesucht, eventl. grössere leerstehende, gut ventilirte Böden u. Remisenräume. Anmeldungen hierfür werden auf unserm Meldeamt, Kronprinzenstr. 6, durch Herrn Maurermeister Urban bis Sonntag, den 22. d. Mts., entgegen genommen.

Stettin, den 19. Juni 1890.

Der Vorstand  
des Arbeitgeberbundes der  
Maurer- u. Zimmerergeschäfte  
in Stettin u. Kreis Randow.

### Blinden-Sommerasyl.

Die Blinden der Berliner Fortbildung unschätzbar bedürfen zur Kräftigung aus der Stadtluft eines Landaufenthalts. Es sind jedoch Junglinge und Jungfrauen, die sich durch Kinderlehrer, Stricken, Butterk. etc. möglich machen können. Wer davon aus Barnherzigkeit auf ca. 4 Wochen a.nehmen möchte, wolle es zur weiteren Verständigung angeben dem Prediger einer in Züllichau bei Stett. Rektionshaus. Brede.

**Verein ehemaliger Grenadiere.**  
Heute, Sonnabend, den 21. Juni, Abends 9 Uhr:  
Monats-Versammlung  
Mauerstraße, Gaffhof zur Post  
bei Ventzky.  
Neue Mitglieder werden aufgenommen.  
Der Vorstand.

**Schützen-Bund**  
**Stettiner Buchdrucker.**  
Unser diesjähriges  
Johannisfest

findet am Sonntag, den 22. Juni, in der Podejuch-Waldhalle statt.  
Die Abfahrt mit dem Dampfer "Minna" erfolgt Morgen 7 Uhr vom Bollwerk gegenüber dem Personenbahnhofe.  
Billets für Fremde a 75 Pf. sind in der Zeitungs-Expedition Roßmarktstraße 5, 1 Tr. zu haben.

**Zither-Unterricht**  
Schlag- und Streichinstrumenten erfreut Anfängern und Fortgeschrittenen Rob. Mader, Artilleriestraße 4, 3 Tr.

**Post-Vorbereitung-Anstalt**  
von F. Nitschke,  
Liebenwerda (Oberlausitzer Bahn).  
Schnell und sicher Vorbereitung auf die Posthilfen-Prüfung. bisher bestanden 58, davon 11 in letzten beiden Jahren. Prophete und Auskunft durch den Vorsteher  
A. Rockstuhl.

Ein gangbares Handelsgeschäft mit Drehscheibe ist zu verkaufen. Hohenholzstr. 75.

Was sollte er beginnen, wenn der großmütige Vetter ihm vertrieb? Mit Grauen dachte er an die Zukunft, er durfte stets das rechte Gebhalt, welches Herr v. Osterau ihm für seine geringen Dienste zahlte, bei Besuchen in Berlin am Spiel verschwendet und noch Schulden gemacht. Schon jetzt drängten ihn die Gläubiger, obgleich sie wussten, dass der großmütige Majoratsvater, wie schon mehrfach geschrieben, für den leichtsinnigen Verwandten die Schulden bezahlen werde; wie sollte er es befriedigen, wenn er aus Schloss Osterau verstossen wurde?

"Nun, Vetter Albrecht? Ich erwarte Deine Entscheidung."

Der Lieutenant biss sich auf die Lippen, er durfte nicht länger zögern, er musste sich der Demütigung unterziehen, aber er gab sich selbst das Wort, dass er sich für dieselbe rächen werde an Dem, der sie verursacht hatte.

E hatte sich entschlossen, nur darauf kam es noch an, die Demütigung so wenig augenscheinlich wie möglich zu machen; zu diesem Zwecke zwang er sich, obgleich das Blut ihm in den Adern röte, recht ruhig zu erscheinen, als er dem Vetter antwortete:

"Es hätte Deiner wahrlich nicht freundlichen Worte nicht bedurft, Vetter Fritz, um mich zur Zurücknahme eines unbedachten Wortes, welches ich debauerte, als ich hörte, wie falsch es verstanden wurde, zu veranlassen; ich habe gar nicht darüber gedacht, Herrn Beckmayer als professionsmässigen Spieler bezeichnen zu wollen, und ich würde ihm dies gesagt, ihn sogar um Entschuldigung für meine mißverstandene Anerkennung gebeten haben, wenn er nicht von mir in so drohendem Tone eine Genugthuung gefordert hätte, die ich doch bei der Bescheidenheit unseres Standes ihm selbstverständlich nicht geben kann. Mit dieser Erklärung, der ich hinzufüge, dass mir jede beleidigende Absicht fern gelegen hat, dass ich gern jedes etwa beleidigende Wort zurücknehme und Herrn Beckmayer um Entschuldigung bitte, glaube ich Deinem Wunsche Genüge geleistet zu haben."

Der Drohung war die Ausführung auf dem Fuße gefolgt, obgleich der Fürster fast unentbehrlieblich war, obgleich Frau v. Osterau ihm ein Wort der Fürbitte einlegte, obgleich selbst der Beleidigte auf die geforderte Genugthuung verzichtet hatte.

Herr v. Osterau war gegen alle Bitten und Verstellungen unerschütterlich fest geblieben, er, der sonst so gütig und nachgiebig fast bis zur Schwäche war, hatte unbewusst festgehalten an dem einmal ausgesprochenen Worte.

So ruhig, ernst und entschlossen, wie damals, sprach auch heute Herr v. Osterau, der Lieutenant fühlte, dass sein Wort unwiderruflich sei, er musste sich ihm biegen oder Schloss Osterau verlassen für immer, ohne Aussicht auf Versöhnung. Er hatte keine Wahl.

Das war der Vetter Albrecht? Ich erwarte Deine Entscheidung."

Der Lieutenant biss sich auf die Lippen, er durfte nicht länger zögern, er musste sich der Demütigung unterziehen, aber er gab sich selbst das Wort, dass er sich für dieselbe rächen werde an Dem, der sie verursacht hatte.

E hatte sich entschlossen, nur darauf kam es noch an, die Demütigung so wenig augenscheinlich wie möglich zu machen; zu diesem Zwecke zwang er sich, obgleich das Blut ihm in den Adern röte, recht ruhig zu erscheinen, als er dem Vetter antwortete:

"Es hätte Deiner wahrlich nicht freundlichen Worte nicht bedurft, Vetter Fritz, um mich zur Zurücknahme eines unbedachten Wortes, welches ich debauerte, als ich hörte, wie falsch es verstanden wurde, zu veranlassen; ich habe gar nicht darüber gedacht, Herrn Beckmayer als professionsmässigen Spieler bezeichnen zu wollen, und ich würde ihm dies gesagt, ihn sogar um Entschuldigung für meine mißverstandene Anerkennung gebeten haben, wenn er nicht von mir in so drohendem Tone eine Genugthuung gefordert hätte, die ich doch bei der Bescheidenheit unseres Standes ihm selbstverständlich nicht geben kann. Mit dieser Erklärung, der ich hinzufüge, dass mir jede beleidigende Absicht fern gelegen hat, dass ich gern jedes etwa beleidigende Wort zurücknehme und Herrn Beckmayer um Entschuldigung bitte, glaube ich Deinem Wunsche Genüge geleistet zu haben."

Der Drohung war die Ausführung auf dem Fuße gefolgt, obgleich der Fürster fast unentbehrlieblich war, obgleich Frau v. Osterau ihm ein Wort der Fürbitte einlegte, obgleich selbst der Beleidigte auf die geforderte Genugthuung verzichtet hatte.

Herr v. Osterau war gegen alle Bitten und Verstellungen unerschütterlich fest geblieben, er, der sonst so gütig und nachgiebig fast bis zur Schwäche war, hatte unbewusst festgehalten an dem einmal ausgesprochenen Worte.

So ruhig, ernst und entschlossen, wie damals, sprach auch heute Herr v. Osterau, der Lieutenant fühlte, dass sein Wort unwiderruflich sei, er musste sich ihm biegen oder Schloss Osterau verlassen für immer, ohne Aussicht auf Versöhnung. Er hatte keine Wahl.

Das war der Vetter Albrecht? Ich erwarte Deine Entscheidung."

Der Lieutenant biss sich auf die Lippen, er durfte nicht länger zögern, er musste sich der Demütigung unterziehen, aber er gab sich selbst das Wort, dass er sich für dieselbe rächen werde an Dem, der sie verursacht hatte.

E hatte sich entschlossen, nur darauf kam es noch an, die Demütigung so wenig augenscheinlich wie möglich zu machen; zu diesem Zwecke zwang er sich, obgleich das Blut ihm in den Adern röte, recht ruhig zu erscheinen, als er dem Vetter antwortete:

"Es hätte Deiner wahrlich nicht freundlichen Worte nicht bedurft, Vetter Fritz, um mich zur Zurücknahme eines unbedachten Wortes, welches ich debauerte, als ich hörte, wie falsch es verstanden wurde, zu veranlassen; ich habe gar nicht darüber gedacht, Herrn Beckmayer als professionsmässigen Spieler bezeichnen zu wollen, und ich würde ihm dies gesagt, ihn sogar um Entschuldigung für meine mißverstandene Anerkennung gebeten haben, wenn er nicht von mir in so drohendem Tone eine Genugthuung gefordert hätte, die ich doch bei der Bescheidenheit unseres Standes ihm selbstverständlich nicht geben kann. Mit dieser Erklärung, der ich hinzufüge, dass mir jede beleidigende Absicht fern gelegen hat, dass ich gern jedes etwa beleidigende Wort zurücknehme und Herrn Beckmayer um Entschuldigung bitte, glaube ich Deinem Wunsche Genüge geleistet zu haben."

Der Drohung war die Ausführung auf dem Fuße gefolgt, obgleich der Fürster fast unentbehrlieblich war, obgleich Frau v. Osterau ihm ein Wort der Fürbitte einlegte, obgleich selbst der Beleidigte auf die geforderte Genugthuung verzichtet hatte.

Herr v. Osterau war gegen alle Bitten und Verstellungen unerschütterlich fest geblieben, er, der sonst so gütig und nachgiebig fast bis zur Schwäche war, hatte unbewusst festgehalten an dem einmal ausgesprochenen Worte.

So ruhig, ernst und entschlossen, wie damals, sprach auch heute Herr v. Osterau, der Lieutenant fühlte, dass sein Wort unwiderruflich sei, er musste sich ihm biegen oder Schloss Osterau verlassen für immer, ohne Aussicht auf Versöhnung. Er hatte keine Wahl.

Das war der Vetter Albrecht? Ich erwarte Deine Entscheidung."

Der Lieutenant biss sich auf die Lippen, er durfte nicht länger zögern, er musste sich der Demütigung unterziehen, aber er gab sich selbst das Wort, dass er sich für dieselbe rächen werde an Dem, der sie verursacht hatte.

E hatte sich entschlossen, nur darauf kam es noch an, die Demütigung so wenig augenscheinlich wie möglich zu machen; zu diesem Zwecke zwang er sich, obgleich das Blut ihm in den Adern röte, recht ruhig zu erscheinen, als er dem Vetter antwortete:

"Es hätte Deiner wahrlich nicht freundlichen Worte nicht bedurft, Vetter Fritz, um mich zur Zurücknahme eines unbedachten Wortes, welches ich debauerte, als ich hörte, wie falsch es verstanden wurde, zu veranlassen; ich habe gar nicht darüber gedacht, Herrn Beckmayer als professionsmässigen Spieler bezeichnen zu wollen, und ich würde ihm dies gesagt, ihn sogar um Entschuldigung für meine mißverstandene Anerkennung gebeten haben, wenn er nicht von mir in so drohendem Tone eine Genugthuung gefordert hätte, die ich doch bei der Bescheidenheit unseres Standes ihm selbstverständlich nicht geben kann. Mit dieser Erklärung, der ich hinzufüge, dass mir jede beleidigende Absicht fern gelegen hat, dass ich gern jedes etwa beleidigende Wort zurücknehme und Herrn Beckmayer um Entschuldigung bitte, glaube ich Deinem Wunsche Genüge geleistet zu haben."

Der Drohung war die Ausführung auf dem Fuße gefolgt, obgleich der Fürster fast unentbehrlieblich war, obgleich Frau v. Osterau ihm ein Wort der Fürbitte einlegte, obgleich selbst der Beleidigte auf die geforderte Genugthuung verzichtet hatte.

Herr v. Osterau war gegen alle Bitten und Verstellungen unerschütterlich fest geblieben, er, der sonst so gütig und nachgiebig fast bis zur Schwäche war, hatte unbewusst festgehalten an dem einmal ausgesprochenen Worte.

So ruhig, ernst und entschlossen, wie damals, sprach auch heute Herr v. Osterau, der Lieutenant fühlte, dass sein Wort unwiderruflich sei, er musste sich ihm biegen oder Schloss Osterau verlassen für immer, ohne Aussicht auf Versöhnung. Er hatte keine Wahl.

Das war der Vetter Albrecht? Ich erwarte Deine Entscheidung."

Der Lieutenant biss sich auf die Lippen, er durfte nicht länger zögern, er musste sich der Demütigung unterziehen, aber er gab sich selbst das Wort, dass er sich für dieselbe rächen werde an Dem, der sie verursacht hatte.

E hatte sich entschlossen, nur darauf kam es noch an, die Demütigung so wenig augenscheinlich wie möglich zu machen; zu diesem Zwecke zwang er sich, obgleich das Blut ihm in den Adern röte, recht ruhig zu erscheinen, als er dem Vetter antwortete:

"Es hätte Deiner wahrlich nicht freundlichen Worte nicht bedurft, Vetter Fritz, um mich zur Zurücknahme eines unbedachten Wortes, welches ich debauerte, als ich hörte, wie falsch es verstanden wurde, zu veranlassen; ich habe gar nicht darüber gedacht, Herrn Beckmayer als professionsmässigen Spieler bezeichnen zu wollen, und ich würde ihm dies gesagt, ihn sogar um Entschuldigung für meine mißverstandene Anerkennung gebeten haben, wenn er nicht von mir in so drohendem Tone eine Genugthuung gefordert hätte, die ich doch bei der Bescheidenheit unseres Standes ihm selbstverständlich nicht geben kann. Mit dieser Erklärung, der ich hinzufüge, dass mir jede beleidigende Absicht fern gelegen hat, dass ich gern jedes etwa beleidigende Wort zurücknehme und Herrn Beckmayer um Entschuldigung bitte, glaube ich Deinem Wunsche Genüge geleistet zu haben."

Der Drohung war die Ausführung auf dem Fuße gefolgt, obgleich der Fürster fast unentbehrlieblich war, obgleich Frau v. Osterau ihm ein Wort der Fürbitte einlegte, obgleich selbst der Beleidigte auf die geforderte Genugthuung verzichtet hatte.

Herr v. Osterau war gegen alle Bitten und Verstellungen unerschütterlich fest geblieben, er, der sonst so gütig und nachgiebig fast bis zur Schwäche war, hatte unbewusst festgehalten an dem einmal ausgesprochenen Worte.

So ruhig, ernst und entschlossen, wie damals, sprach auch heute Herr v. Osterau, der Lieutenant fühlte, dass sein Wort unwiderruflich sei, er musste sich ihm biegen oder Schloss Osterau verlassen für immer, ohne Aussicht auf Versöhnung. Er hatte keine Wahl.

Das war der Vetter Albrecht? Ich erwarte Deine Entscheidung."

Der Lieutenant biss sich auf die Lippen, er durfte nicht länger zögern, er musste sich der Demütigung unterziehen, aber er gab sich selbst das Wort, dass er sich für dieselbe rächen werde an Dem, der sie verursacht hatte.

E hatte sich entschlossen, nur darauf kam es noch an, die Demütigung so wenig augenscheinlich wie möglich zu machen; zu diesem Zwecke zwang er sich, obgleich das Blut ihm in den Adern röte, recht ruhig zu erscheinen, als er dem Vetter antwortete:

"Es hätte Deiner wahrlich nicht freundlichen Worte nicht bedurft, Vetter Fritz, um mich zur Zurücknahme eines unbedachten Wortes, welches ich debauerte, als ich hörte, wie falsch es verstanden wurde, zu veranlassen; ich habe gar nicht darüber gedacht, Herrn Beckmayer als professionsmässigen Spieler bezeichnen zu wollen, und ich würde ihm dies gesagt, ihn sogar um Entschuldigung für meine mißverstandene Anerkennung gebeten haben, wenn er nicht von mir in so drohendem Tone eine Genugthuung gefordert hätte, die ich doch bei der Bescheidenheit unseres Standes ihm selbstverständlich nicht geben kann. Mit dieser Erklärung, der ich hinzufüge, dass mir jede beleidigende Absicht fern gelegen hat, dass ich gern jedes etwa beleidigende Wort zurücknehme und Herrn Beckmayer um Entschuldigung bitte, glaube ich Deinem Wunsche Genüge geleistet zu haben."

Der Drohung war die Ausführung auf dem Fuße gefolgt, obgleich der Fürster fast unentbehrlieblich war, obgleich Frau v. Osterau ihm ein Wort der Fürbitte einlegte, obgleich selbst der Beleidigte auf die geforderte Genugthuung verzichtet hatte.

Herr v

## Bekanntmachung.

Bei der liegenden Polizei-Verwaltung soll die Stelle eines **Polizeisekretärs**, mit welcher ein Gehalt von jährlich 750 M. und eine Krematorium von 120 M. jährlich für den Nachwachsdienst — event. auch freie Wohnung — verbunden ist, schenkingt bestellt werden. Civilverfolgungsberichtige, vorwärts vollständig rüffliche Personen haben ihre Bewerbungsabsicht mit den Attesten über die Anstellungsfähigkeit nebst Lebenskonto abschließen einzuführen.

Berufliche Vorstellung erwünscht.

Dem 1. Juni 1890.

### Der Magistrat.

J. B.  
Hauptner.

### Der „Tip“

für Deutsche Pferde-Rennen.  
Berlin NW., Unter den Linden 60.

Bank-Conto: Deutsche Bank.  
„Tip“ für sämtliche Rennen Deutschlands, sowie für die Hauptrennen in Österreich-Ungarn, England und Frankreich.

Abonnementpreise: 6 Monate 300 Mk. — 3 Monate 175 Mk. — 1 Monat 75 Mk. — Für einzelne Renntage 5 Mk. — Sämtliche „Tip“ für deutsche Rennen werden unentgeltlich auch telegraphisch zugesandt. — Wettanträge beim Totalisator (minima 20 Mk.) werden unentgeltlich bei Gewinn ohne jeglichen Abzug ausgeführt und binnen 24 Stunden kostenfrei reguliert. — Gedruckte Mitteilung wird franko zugesandt von L. Cuntz, Berlin NW., unter den Linden 60.

Sonntag:

Deutsches Derby, Hamburg.

Kurort Grund am Harz.

W. Römer's Hotel Rathhaus  
(alt bewahrt), mit Parkhalle und neuer Villa. Billige Pension bei längerem Aufenthalt. Omnibus am Bahnhof Gittelde-Grund.

### Das grosse Loos

in der Schlossfreiheits-Lotterie ist für 3½ M. oder 6½ M. 10fach zu gewinnen. Es sind nämlich am Montag, 7.—12. Juli, folgende Treffer zu gewinnen:

600.000 M. 300.000 M. 8 M.  
500.000 M. 200.000 M. 4 M.  
400.000 M. 100.000 M. 12 M.,  
im Ganzen noch 8247 Gewinne im Betrage von

**18 Millionen 400,000 Mark.**

Ich empfehle jedem, aus meiner **Glückssammlung**, wie schon so viele anständige Gewinne sich geholt haben, sich sobald als möglich noch 1 Glückstoot zu ziehen; da kostet die nicht verkaufen zurückgehen.

Glückssammlung von Herrmann,

Breitestraße 16, 1 Kr.



Im Selbstverlage des Verfassers (Landsbergerstr. 7, Berlin) ist zu bestellen (Preis 1 M.).

Wie gelangt der Gläubiger nach fruchtloser Auspfändung bzw. Manifestierung des Schuldners zu seinem Gelde?

Ein praktischer Wegweiser.

Von Dr. Jur. A. Geck,  
Rechtsanwalt beim K. Amts- u. Landgericht I. Berlin.

Auflage 552.000; das verbreitetste aller Rechtsatlas überhaupt; außerdem erscheinen Überschriften in zwölf fremden Sprachen.

Die Modernität. Illustrirte Zeitung für Toilette- und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierterlaubt M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Tafeln und Abbildungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das ganze Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche, welche von den Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

Wer kein Badzimmer hat, sollte sich den illustrierten Preis-kourant der berühmten Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11, gratis kommen lassen.

Grabritter und Grabkreuze in Guß- u. Schmiedeeisen fertigt als Spezialität die Bau- u. Kunstslosserei von A. Schwartz, Stettin, gr. Domstraße 23.

Musterbücher werden auf Wunsch franco zugesandt.

### Tapeten!

Wir verleihen: Naturell-Tapeten von 10 Pf. an, Glanz-Tapeten von 30 Pf. an, Gold-Tapeten von 20 Pf. an.

in den großartig schönsten, neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen in Gelsenkirchen.

Nedermann kann sich von der außergewöhnlichen Volligkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin verleihen.

### Zur Reise

bringe meine

Courtaschen, Damentaschen, Ningtaschen, Neijeneccaires, Taschentinfässer, Geldtaschen, Skizzenbücher

in Erinnerung.

R. Grassmann, Schulzenstraße 9.

10-Pfund-Speckflundern frei Nachr. verleihet E. Degener, Räuchererei, Schwemmstraße.

### Für Bücherfreunde!

Unterhante Werk und Schriften zu den allerbilligsten Preisen!!

Garantie für komplet! und fehlerfrei!!!

Brockhaus' größtes Konversations-Lexikon, 11 Aufl., vollst. von A—Z, in 15 großen starken Bänden geb., statt 120 M. antiqu. für nur 30 M. (franko in 4 Postkarten 120 M.). Brockhaus' Konversations-Lexicon, 8 Aufl., vollständig von A—Z, in 12 großen Bänden gebunden, statt Ladenpreis 80 M. antiquarisch für nur 12 M. 50 (franko in 3 Postkarten für 14 M.). Pierer's Konversations-Lexikon, 4. Aufl. in 19 großen starken Bänden gebunden, Ladenpreis 140 M. antiquarisch für 25 M. 50 (franko in 5 Postkarten 28 M.).

1) Göthe's Werke, die vorzüglichste Ausgabe in 16 Bänden, klassier-Format, in eleganten Einbänden mit Vergoldung gebunden, 2) Fürth's Bismarck, sein Leben und Wirken von Brachvogel, mit Porträts, 3) Auswanderer- und Ansiedlerleben in Brasilien, Landes- und Volkskunde, 256 Seiten mit Kupferstichen in Ton und Farbeindruck, großes Ottav-format, 4 Bände zusammen nur 9 M. — Aus allen Welttheilen, illustrierte Länder- und Volkskunde der beliebtesten Schriftsteller, ca. 400 dorpsalpatische Seiten stark, 1) großer Ottav mit ca. 100 Bildern und Karten, Quart, nur 4 M. 50. — 1) Shakespeare's sämtliche Werke, die illustrierte deutsche Ausgabe, 4 Ottavbände, mit ca. 300 Illustrationen, elegant gebunden, 2) Tristan Schaudt's Leben und Meisterwerke, 1) großer Ottav mit ca. 100 Bildern und Karten, Quart, nur 4 M. 50. — 1) Goethe's sämtliche Werke, die illustrierte deutsche Ausgabe, 4 Ottavbände, mit ca. 300 Illustrationen, elegant gebunden, 2) Tristan Schaudt's Leben und Meisterwerke, 1) großer Ottav mit ca. 100 Bildern und Karten, Quart, nur 4 M. 50. — 1) Goethe's sämtliche Werke, die illustrierte deutsche Ausgabe, 4 Ottavbände, mit ca. 300 Illustrationen, elegant gebunden, 2) Goethe's sämtliche poetische und dramatische Werke, eleg. gebunden, 3) Immermann's Dramen Ottav-Ausgabe, 3) Spinoza's System der Philosophie in Ottav-Aus., 1) Brieft. aus der Höhe, eleg. gebunden, beide zusammen nur 4 M. 50. — Geschichts-Julius Caesar's vom Kaiser Napoleon III. deutscher Pr.-Ausz. in 2 großen starken Bänden, statt 21 M. für 5 M. — 24 Bände interess. vorzülicher Roman, 2) Bismarck, sein Leben und Werk, 1) Bismarck, sein Leben und Werk, 2) Bismarck, sein Leben und Werk, 3) Bismarck, sein Leben und Werk, 4) Bismarck, sein Leben und Werk, 5) Bismarck, sein Leben und Werk, 6) Bismarck, sein Leben und Werk, 7) Bismarck, sein Leben und Werk, 8) Bismarck, sein Leben und Werk, 9) Bismarck, sein Leben und Werk, 10) Bismarck, sein Leben und Werk, 11) Bismarck, sein Leben und Werk, 12) Bismarck, sein Leben und Werk, 13) Bismarck, sein Leben und Werk, 14) Bismarck, sein Leben und Werk, 15) Bismarck, sein Leben und Werk, 16) Bismarck, sein Leben und Werk, 17) Bismarck, sein Leben und Werk, 18) Bismarck, sein Leben und Werk, 19) Bismarck, sein Leben und Werk, 20) Bismarck, sein Leben und Werk, 21) Bismarck, sein Leben und Werk, 22) Bismarck, sein Leben und Werk, 23) Bismarck, sein Leben und Werk, 24) Bismarck, sein Leben und Werk, 25) Bismarck, sein Leben und Werk, 26) Bismarck, sein Leben und Werk, 27) Bismarck, sein Leben und Werk, 28) Bismarck, sein Leben und Werk, 29) Bismarck, sein Leben und Werk, 30) Bismarck, sein Leben und Werk, 31) Bismarck, sein Leben und Werk, 32) Bismarck, sein Leben und Werk, 33) Bismarck, sein Leben und Werk, 34) Bismarck, sein Leben und Werk, 35) Bismarck, sein Leben und Werk, 36) Bismarck, sein Leben und Werk, 37) Bismarck, sein Leben und Werk, 38) Bismarck, sein Leben und Werk, 39) Bismarck, sein Leben und Werk, 40) Bismarck, sein Leben und Werk, 41) Bismarck, sein Leben und Werk, 42) Bismarck, sein Leben und Werk, 43) Bismarck, sein Leben und Werk, 44) Bismarck, sein Leben und Werk, 45) Bismarck, sein Leben und Werk, 46) Bismarck, sein Leben und Werk, 47) Bismarck, sein Leben und Werk, 48) Bismarck, sein Leben und Werk, 49) Bismarck, sein Leben und Werk, 50) Bismarck, sein Leben und Werk, 51) Bismarck, sein Leben und Werk, 52) Bismarck, sein Leben und Werk, 53) Bismarck, sein Leben und Werk, 54) Bismarck, sein Leben und Werk, 55) Bismarck, sein Leben und Werk, 56) Bismarck, sein Leben und Werk, 57) Bismarck, sein Leben und Werk, 58) Bismarck, sein Leben und Werk, 59) Bismarck, sein Leben und Werk, 60) Bismarck, sein Leben und Werk, 61) Bismarck, sein Leben und Werk, 62) Bismarck, sein Leben und Werk, 63) Bismarck, sein Leben und Werk, 64) Bismarck, sein Leben und Werk, 65) Bismarck, sein Leben und Werk, 66) Bismarck, sein Leben und Werk, 67) Bismarck, sein Leben und Werk, 68) Bismarck, sein Leben und Werk, 69) Bismarck, sein Leben und Werk, 70) Bismarck, sein Leben und Werk, 71) Bismarck, sein Leben und Werk, 72) Bismarck, sein Leben und Werk, 73) Bismarck, sein Leben und Werk, 74) Bismarck, sein Leben und Werk, 75) Bismarck, sein Leben und Werk, 76) Bismarck, sein Leben und Werk, 77) Bismarck, sein Leben und Werk, 78) Bismarck, sein Leben und Werk, 79) Bismarck, sein Leben und Werk, 80) Bismarck, sein Leben und Werk, 81) Bismarck, sein Leben und Werk, 82) Bismarck, sein Leben und Werk, 83) Bismarck, sein Leben und Werk, 84) Bismarck, sein Leben und Werk, 85) Bismarck, sein Leben und Werk, 86) Bismarck, sein Leben und Werk, 87) Bismarck, sein Leben und Werk, 88) Bismarck, sein Leben und Werk, 89) Bismarck, sein Leben und Werk, 90) Bismarck, sein Leben und Werk, 91) Bismarck, sein Leben und Werk, 92) Bismarck, sein Leben und Werk, 93) Bismarck, sein Leben und Werk, 94) Bismarck, sein Leben und Werk, 95) Bismarck, sein Leben und Werk, 96) Bismarck, sein Leben und Werk, 97) Bismarck, sein Leben und Werk, 98) Bismarck, sein Leben und Werk, 99) Bismarck, sein Leben und Werk, 100) Bismarck, sein Leben und Werk, 101) Bismarck, sein Leben und Werk, 102) Bismarck, sein Leben und Werk, 103) Bismarck, sein Leben und Werk, 104) Bismarck, sein Leben und Werk, 105) Bismarck, sein Leben und Werk, 106) Bismarck, sein Leben und Werk, 107) Bismarck, sein Leben und Werk, 108) Bismarck, sein Leben und Werk, 109) Bismarck, sein Leben und Werk, 110) Bismarck, sein Leben und Werk, 111) Bismarck, sein Leben und Werk, 112) Bismarck, sein Leben und Werk, 113) Bismarck, sein Leben und Werk, 114) Bismarck, sein Leben und Werk, 115) Bismarck, sein Leben und Werk, 116) Bismarck, sein Leben und Werk, 117) Bismarck, sein Leben und Werk, 118) Bismarck, sein Leben und Werk, 119) Bismarck, sein Leben und Werk, 120) Bismarck, sein Leben und Werk, 121) Bismarck, sein Leben und Werk, 122) Bismarck, sein Leben und Werk, 123) Bismarck, sein Leben und Werk, 124) Bismarck, sein Leben und Werk, 125) Bismarck, sein Leben und Werk, 126) Bismarck, sein Leben und Werk, 127) Bismarck, sein Leben und Werk, 128) Bismarck, sein Leben und Werk, 129) Bismarck, sein Leben und Werk, 130) Bismarck, sein Leben und Werk, 131) Bismarck, sein Leben und Werk, 132) Bismarck, sein Leben und Werk, 133) Bismarck, sein Leben und Werk, 134) Bismarck, sein Leben und Werk, 135) Bismarck, sein Leben und Werk, 136) Bismarck, sein Leben und Werk, 137) Bismarck, sein Leben und Werk, 138) Bismarck, sein Leben und Werk, 139) Bismarck, sein Leben und Werk, 140) Bismarck, sein Leben und Werk, 141) Bismarck, sein Leben und Werk, 142) Bismarck, sein Leben und Werk, 143) Bismarck, sein Leben und Werk, 144) Bismarck, sein Leben und Werk, 145) Bismarck, sein Leben und Werk, 146) Bismarck, sein Leben und Werk, 147) Bismarck, sein Leben und Werk, 148) Bismarck, sein Leben und Werk, 149) Bismarck, sein Leben und Werk, 150) Bismarck, sein Leben und Werk, 151) Bismarck, sein Leben und Werk, 152) Bismarck, sein Leben und Werk, 153) Bismarck, sein Leben und Werk, 154) Bismarck, sein Leben und Werk, 155) Bismarck, sein Leben und Werk, 156) Bismarck, sein Leben und Werk, 157) Bismarck, sein Leben und Werk, 158) Bismarck, sein Leben und Werk, 159) Bismarck, sein Leben und Werk, 160) Bismarck, sein Leben und Werk, 161) Bismarck, sein Leben und Werk, 162) Bismarck, sein Leben und Werk, 163) Bismarck, sein Leben und Werk, 164) Bismarck, sein Leben und Werk, 165) Bismarck, sein Leben und Werk, 166) Bismarck, sein Leben und Werk, 167) Bismarck, sein Leben und Werk, 168) Bismarck, sein Leben und Werk, 169) Bismarck, sein Leben und Werk, 170) Bismarck, sein Leben und Werk, 171) Bismarck, sein Leben und Werk, 172) Bismarck, sein Leben und Werk, 173) Bismarck, sein Leben und Werk, 174) Bismarck, sein Leben und Werk, 175) Bismarck, sein Leben und Werk, 176) Bismarck, sein Leben und Werk, 177) Bismarck, sein Leben und Werk, 178) Bismarck, sein Leben und Werk, 179) Bismarck, sein Leben und Werk, 180) Bismarck, sein Leben und Werk, 181) Bismarck, sein Leben und Werk, 182) Bismarck, sein Leben und Werk, 183) Bismarck, sein Leben und Werk, 184) Bismarck, sein Leben und Werk, 185) Bismarck, sein Leben und Werk, 186) Bismarck, sein Leben und Werk, 187) Bismarck, sein Leben und Werk, 188) Bismarck, sein Leben und Werk, 189) Bismarck, sein Leben und Werk, 190) Bismarck, sein Leben und Werk, 191) Bismarck, sein Leben und Werk, 192) Bismarck, sein Leben und Werk, 193) Bismarck, sein Leben und Werk, 194) Bismarck, sein Leben und Werk, 195) Bismarck, sein Leben und Werk, 196) Bismarck, sein Leben und Werk, 197) Bismarck, sein Leben und Werk, 198) Bismarck, sein Leben und Werk, 199) Bismarck, sein Leben und Werk, 200) Bismarck, sein Leben und Werk, 201) Bismarck, sein Leben und Werk, 202) Bismarck, sein Leben und Werk, 203) Bismarck, sein Leben und Werk, 204) Bismarck, sein Leben und Werk, 205) Bismarck, sein Leben und Werk, 206) Bismarck, sein Leben und Werk, 207) Bismarck, sein Leben und Werk, 208) Bismarck, sein Leben und Werk, 209) Bismarck, sein Leben und Werk, 210) Bismarck, sein Leben und Werk, 211) Bismarck, sein Leben und Werk, 212) Bismarck, sein Leben und Werk, 213) Bismarck, sein Leben und Werk, 214) Bismarck, sein Leben und Werk, 215) Bismarck, sein Leben und Werk, 216) Bismarck, sein Leben und Werk, 217) Bismarck, sein Leben und Werk, 218) Bismarck, sein Leben und Werk, 219) Bismarck, sein Leben und Werk, 220) Bismarck, sein Leben und Werk, 221) Bismarck, sein Leben und Werk, 222) Bismarck, sein Leben und Werk, 223) Bismarck, sein Leben und Werk, 224) Bismarck, sein Leben und Werk, 225) Bismarck, sein Leben und Werk, 226) Bismarck, sein Leben und Werk, 227) Bismarck, sein Leben und Werk, 228) Bismarck, sein Leben und Werk, 229) Bismarck, sein Leben und Werk, 230) Bismarck, sein Leben und Werk, 231) Bismarck, sein Leben und Werk, 232) Bismarck, sein Leben und Werk, 233) Bismarck, sein Leben und Werk, 234) Bismarck, sein Leben und Werk, 235) Bismarck, sein Leben und Werk, 236) Bismarck, sein Leben und Werk, 237) Bismarck, sein Leben und Werk, 238) Bismarck, sein Leben und Werk, 239) Bismarck, sein Leben und Werk, 240) Bismarck, sein Leben und Werk, 241) Bismarck, sein Leben und Werk, 242) Bismarck, sein Leben und Werk, 243) Bismarck, sein Leben und Werk, 244) Bismarck, sein Leben und Werk, 245) Bismarck, sein Leben und Werk, 246) Bismarck, sein Leben und Werk, 247) Bismarck, sein Leben und Werk, 248) Bismarck, sein Leben und Werk, 249) Bismarck, sein Leben und Werk, 250) Bismarck, sein Leben und Werk, 251) Bismarck, sein Leben und Werk, 252) Bismarck, sein Leben und Werk, 253) Bismarck, sein Leben und Werk, 254) Bismarck, sein Leben und Werk, 255) Bismarck, sein Leben und Werk, 256) Bismarck, sein Leben und Werk, 257) Bismarck, sein Leben und Werk, 258) Bismarck, sein Leben und Werk, 259) Bismarck, sein Leben und Werk, 260) Bismarck, sein Leben und Werk, 261) Bismarck, sein Leben und Werk, 262) Bismarck, sein Leben und Werk, 263) Bismarck, sein Leben und Werk, 264) Bismarck, sein Leben und Werk, 265) Bismarck, sein Leben und Werk, 266) Bismarck, sein Leben und Werk, 267) Bismarck, sein Leben und Werk, 268) Bismarck, sein Leben und Werk, 269) Bismarck, sein Leben und Werk, 270) Bismarck, sein Leben und Werk, 271) Bismarck, sein Leben und Werk, 272) Bismarck, sein Leben und Werk, 273) Bismarck, sein Leben und Werk, 274) Bismarck, sein Leben und Werk, 275) Bismarck, sein Leben und Werk, 276) Bismarck, sein Leben und Werk, 277) Bismarck, sein Leben und Werk, 278) Bismarck, sein Leben und Werk, 279) Bismarck, sein Leben und Werk, 280) Bismarck, sein Leben und Werk, 281) Bismarck, sein Leben und Werk, 282) Bismarck,